Ueber neue Varietäten von Carabus.

Von Dr. H. Beuthin in Hamburg.

I. Berichtigung.

Carabus errans var. femoralis Beuthin, im vorigen Jahrgang dieser Zeitung No. 14 Pag. 220 beschrieben, muss einen andern Namen erhalten, da der von mir gewählte bereits früher anderweit vergeben ist, ich nenne ihn daher C. errans var. Luetgensi Beuthin nach dem eifrigen Coleopterologen Herrn August Luetgens in New-York.

II. Entgegnung.

Herr J. B. Géhin hat sich veranlasst gesehen, in seinem neuesten Catalog über einige von mir aufgestellte Varietäten ein absprechendes Urtheil zu fällen und drei derselben einzuziehen; dies Verfahren würde ich gern auf sich beruhen lassen, wenn ich nicht befürchtete, es möchte mein Schweigen falsch gedeutet werden, ich erkläre daher, dass ich die Varietäten als gut begründet aufrecht erhalte und bemerke, dass sich Platychrus irregularis var. brunnipes Beuthin von der Varietät Montandoni Buys, mit welcher sie von Herrn G. vereinigt wird, durch folgende Differenzen trennt:

1) brunnipes ist grösser als Montandoni, wenigstens nach den mir vorliegenden 14 Exemplaren des Letzteren.
2) brunnipes hat eine ganz einfarbig dunkel kupferbraune Oberfläche mit sehr wenig Bronceglanz, der Rand der Flügeldecken ist nicht lebhafter, die Gruben der Flügeldecken sind kaum lebhafter gefärbt, während bei Montandoni die Oberfläche viel mehr Bronceglanz hat und besonders der Rand bei den Schulterecken und die Gruben der Flügeldecken ein lebhaftes Goldgrün zeigen.
3. brunnipes hat besonders nach der Nath zu viel regelmässiger gestreifte Flügeldecken als Montandoni.
4. brunnipes steht zu Montandoni etwa in dem Verhältniss, wie bucephalus zur Grundform, was die Grösse und Farbe der Flügeldecken betrifft.

Dass auch Herr Baron von Hopffgarten den brunnipes für verschieden von Montandoni hält, geht wohl am besten aus dessen Beschreibung als var. Peronae (Deutsche Ent. Ztschr. 1885 Pag. 264) hervor.

Kleinere Mittheilungen.

Ueber zwei in der Mark äusserst seltene Insecten. — Ueber Funde von Vertretern der Insectenfamilien Mantispidae und Cicadidae in der Mark Brandenburg ist so wenig bis jetzt in

die Oeffentlichkeit gedrungen, dass es wohl von Interesse sein möchte, diesbezüglich überhaupt neue Thatsachen constatiren zu können. Ein Besucher meiner entomologischen Vorlesungen an der Universität im Sommersemester 1885, Herr stud. med. Brandis, theilte mir mit, dass er bei Pichelswerder ein der Gottesanbeterin (Mantis) sehr ähnliches Insect gefunden habe, welches seiner Beschreibung nach nichts anderes als Mantispa Styriaca Poda sein konnte. Auch das erste und bis dahin einzige in der Mark vor 18 Jahren gefundene Exemplar dieser Mantispa stammt von Pichelswerder bei Spandau, dem nördlichsten bekannten Fundort überhaupt. Vergl. Dr. J. P. E. Fr. Stein, Ueber Mantispa Styriaca Poda (pagana Fbr.): Berl. Entomol. Zeitschr., 11. Jahrg., 1867, p. 397. Nach Friedrich Brauer (Verh. zool.-botan. Vereins Wien, 5. Band, 1855, p. 482) findet sich der ovale, feste aus grünlichweissen Fäden gesponnene Nymphen-Cocon im Juni auf Wiesen zwischen Gras und Pflanzen in cylindrischen, einen Zoll tiefen Erdgruben versteckt.

Interessanter noch als diese Neubestätigung einer schon bekannten Thatsache ist das durch Herrn Apotheker Bauch hierselbst constatirte Vorkommen einer Singcicade bei Berlin. Herr Bauch brachte und überliess mir freundlichst ein Exemplar einer Singcicade, das er nach seiner Versicherung vor 3—4 Jahren bei Hundekehle in der Nähe Berlins gefangen hat — unter welchen Verhältnissen jedoch, wusste er nicht mehr sicher anzugeben. Es ist ein tadellos erhaltenes Exemplar der Cicada tibialis Panz. Das berliner zoologische Museum hat bisher von dieser Art Exemplare nur aus Ungarn und Portugal aufzuweisen. Nach H. A. Hagen (vergl. Entomolog. Zeitung, Stettin, 17. Jahrg., 1856, p. 85—87, 11) kommt dieselbe kleine zierliche Singcicade übrigens auch in Oesterreich (Wien), Fiume, in Südrussland und Taurien vor, und ist — freilich fraglich — auch in Würtemberg (Rottweil), sowie im Eichstädtischen (Altmühl) angetroffen worden — falls hier nicht eine andere Art, C. montana Scop., vorliegt. Observirung der Haselnussstaude, auf der sie im Frühjahre in der Morgendämmerung schlummernd sich finden soll, dürfte Interessenten zu empfehlen sein. F. Karsch.

Nach der soeben erschienenen 1. Abtheilung des Zoologischen Jahresbericht für 1884. Herausgegeben von der Zoologischen Station zu Neapel. Berlin, R. Friedländer & Sohn 1886, hat die Litteratur des Jahres 1884 von Insecten allein 544 Gattungen gegenüber allen anderen Thieren mit 816 Gattungen aufzuweisen. Davon fallen die meisten, 208, auf die Coleopteren, 157 auf die Lepidopteren, 75 auf die Hemipteren, 46 auf die Orthopteren, 38 auf die Hymenopteren, 11 auf die Dipteren, 6 auf die Neuropteren und 3 auf die Pseudo-Neuropteren.